

doch wieder Kroatien

Unser Urlaubsziel für dieses Jahr stand eigentlich schon fest. Kontakte nach Cogolin an der Côtés d'Azur waren geknüpft und die Unterstellmöglichkeit für PKW und Trailer organisiert. Das Flaggenzertifikat das man zum Befahren der französischen Küstengewässer benötigt, hatten wir uns schon rechtzeitig besorgt. Aber je näher der Urlaubstermin rückte, desto öfter erinnerten wir uns an die beiden letzten herrlichen Törns an der dalmatinischen Küste mit den schönen, einsamen Anker- und Badebuchten, nicht überquellenden Häfen und Marinas und den freundlichen Menschen. Lange Rede - kurzer Sinn, am 10.06.99 rollte unser Gespann jedenfalls wieder in Richtung Adria.

Da wir viele Orte besucht haben, die ich schon in meinen beiden letzten Törnberichten erwähnt habe, beschränke ich mich hier auf neue Eindrücke und Begegnungen.

Über die altbewährte Route Passau-Graz-Maribor-Zagreb-Karlovac-Gracac erreichen wir Sonntags mittags unseren "Heimathafen" Zlatna Luka in Sukošan.

Die üblichen Formalitäten sind schnell erledigt, man hat ja schon Übung darin. Der Kranmeister mit seinem 30-Tonnen Travellift steht schon in Warteposition. Wie klein hängt doch unsere Varianta in dem Ungetüm. Schnell und sicher wird sie in ihr Element gesetzt. Zum Festmachen wird uns ein Liegeplatz am Transitsteg angewiesen. Druck auf den E-Starter des Außenborders - nichts tut sich. Ein Blick auf den Voltmesser zeigt 7,2 Volt. Die 2 Jahre alte Schiffsbatterie eines bekannten Ausrüsters ist defekt. Zum Glück habe ich noch eine zweite Autobatterie mitgenommen, die in den Batteriekasten paßt. Durch den weitläufigen Hafen steuern wir jetzt unseren Liegeplatz an. Sicher vertäut können wir uns an das Auftakeln machen.

Der Wetterbericht sagt immer noch den Durchzug einer frontalen Störung voraus mit Gewitter und Regenschauer. Wir möchten uns deshalb zunächst nur kleinere Inselsprünge vornehmen. Auf dem Törnplan steht auf alle Fälle die Marina Jezera auf der Insel Murter, die wir schon lange Jahre nicht mehr besucht haben.

Nichts scheint sich in dem kleinen Ort verändert zu haben. Freundlicher Service, wenig Touristenrummel. Dies wäre genau der richtige Ort an dem ich einen festen Jahresliegeplatz mieten würde. Wir sind auf der Suche nach einem Lokal zum Abendessen. Plötzlich sehen wir auf dem Grill eines kleinen Restaurants eine Gusseisenglocke. Wir wissen, dass unter diesen Glocken herrliche Gerichte aus Fleisch oder Fisch gezaubert werden. Also nichts wie hin. Leider kommen wir für heute zu spät. Die Zubereitung dauert ca. 2 Stunden. Wir werden jedoch mit einem köstlichen Fischprodetto aus Drachenkopf und anschliessendem Palatschinken mit Weinschaumsoße entschädigt. Gegen Ende unseres Urlaubs wollen wir jedoch auf jeden Fall dem Lokal "Kandela" nochmals einen Besuch abstatten, aber dann!! Es sind nur 11 sm bis zur Insel Zlarin und mit westlichem Wind kommen wir flott voran. Im





Innenhafen von Zlarin können wir an einer Boje festmachen. Beim Rundgang durch den kleinen Ort entdecken wir ein Schild, das den Weg zu Viktor dem Korallenschleifer weist. Wir haben Glück. In einer winzigen Werkstatt sitzt der alte Viktor mit seiner Frau und schleift winzig kleine Korallenkugeln mit der Hand, die später dann zu Ketten verarbeitet

werden. Bei einer Führung durch sein kleines Korallenmuseum erzählt uns Viktor von der Tradition der Korallenschleifer von Zlarin. Tina liebäugelt mit einem kleinen Korallenarmband und da die Bordkasse am Anfang der Reise noch gut gefüllt ist....

Stippvisite in der mittlerweile fertiggestellten Marina Frappa. Alles vom Feinsten, von dem Sanitärgebäude mit Marmorwandbelag bis zum bronzenen Festmacherpoller an den Stegen, aber so richtig wohl fühlen wir uns in all dem Luxus nicht.

Die nächste Etappe sollte eigentlich die Insel Brac sein, doch eine schwarze Gewitterwand läßt uns schnell auf der uns gut bekannten Insel Drvenik Veli Schutz suchen. Abseits vom Tourismus liegt man hier immer noch ruhig und geschützt an dem kleinen Wellenbrecher der einmal geplanten Marina Zirona. Aber wir haben Wochenende und die Einheimischen wissen um den schönen Fleck. Im Nu füllen sich die paar Liegeplätze. Mit der Ruhe und Beschaulichkeit ist es vorbei, aber wir werden dafür mehr als entschädigt und zwar durch eine Einladung unserer Liegeplatznachbarn aus Trogir zu einem frisch zubereiteten Fischgoulasch und einem Krug Rotwein. Für ein intensiveres Gespräch fehlen leider die Kroatischkenntnisse, schade, aber vielleicht ein Anreiz im kommenden Winter die Sprachkenntnisse etwas zu verbessern.

Die Gewitterfront hält uns noch zwei weitere Tage fest. Ungeduldig warten wir auf Wetterbesserung.

Heute ist es soweit, mit einem frischen Südost erreichen wir nur mit der Genua Rumpfgeschwindigkeit. Die Varianta ist in ihrem Element. Unser Hauptziel für dieses Jahr sind die Kornaten. Wir möchten uns diesmal mehr Zeit lassen zur Erkundung der vielen Inselchen und Buchten dieses einzigartigen Naturreservats.

Doch zunächst zwingt uns eine Bora nochmals zu einem Aufenthalt in der Marina Kremik bei Primošten. Kein Personal in Sicht, das den Liegeplatz zuweist. Auch das Marinalokal ist geschlossen. In der nur mit Notbesetzung arbeitenden Rezeption erfahren wir den Grund. Seit 7 Monaten haben die Angestellten keinen Lohn mehr erhalten. Streik ist angesagt. Die Marina gehört zu einem Mischkonzern, zu dem unter anderem auch Hotelketten gehören. Der Rückgang des Tourismus, infolge des Kosovokrieges, trifft dadurch auch die Marina, obwohl der Hafen durch Dauerlieger fast ausgebucht ist.

Auf unserem weiteren Weg in die Kornaten ankern wir zunächst noch in der schönen Bucht Tijašćica auf der Insel Tijat und nach einer kurzen Überfahrt zur Insel Zirje machen wir in einem Bojenfeld in der Uvala Stupica fest. Hier zahlen wir das erstmal eine Bojengebühr von 10.-DM. Allerdings wird auch beim Kassieren der Abfall entsorgt.

Der Duft von frisch gebratenem Fisch zieht zu uns herüber. Unser Bordrestaurant bleibt heute geschlossen. Wir pumpen unser Badeboot auf und paddeln zu dem kleinen Lokal am Ufer. Alle Nationalitäten scheinen hier versammelt zu sein. Am einem langen Tisch sitzen Holländer, Engländer, Schweizer und Österreicher. Wir setzen uns dazu und irgendwie klappt auch die



Verständigung. Nach zwei oder drei Gläsern Rotwein wird's immer besser. Spätabends pullen wir wieder zu unserer Wiltin zurück.

Wunderschönes Segelwetter am nächsten Tag. Die Front scheint sich endgültig verabschiedet zu haben. Wir segeln entlang der Insel Zirje und Kurba Vela. Vor uns taucht die Insel Smokvica Vela auf. Der Anker fällt in der Bucht Uvala Lojena, weil uns eine an der Pier liegende Chartercrew mächtig auf Geist geht mit ihrer lauten Musik. Aber auch hier dringt der Lärm zu uns herüber und wir sind heilfroh, als sie am späten Abend wieder ablegen. Jetzt können wir wenigstens die sternklare Nacht genießen. Am nächsten Morgen legt ein Versorgungsschiff an der Mole an. Es versorgt die abgelegenen Orte in den Kornaten mit allen möglichen Lebensmitteln und Dingen des täglichen Bedarfs. Wir gehen gleich ins Päckchen und decken uns mit frischem Gemüse, Eiern und Getränken für die kommenden Tage ein.

Heute ist es mächtig heiß, kaum Wind. Unser Jockel schiebt uns über das glatte Wasser. Ich verkrieche mich unter das Solarpanel am Heck und steuere die Bucht der Insel Lavsa an. Da es noch früh am Tag ist, erwischen wir einen schönen Platz in



dieser beliebten Bucht. Beim Schnorcheln sehe ich mehrere große Betonblöcke die mit schweren Ketten untereinander verbunden sind. Bojen zum sicheren Festmachen sind leider keine vorhanden. Unser Deck hat mal wieder eine Reinigung nötig. Bei dieser Gelegenheit inspiziere ich gleich das Rigg. Mit Schrecken stelle ich fest, dass sich die Schrauben an der Reffleinentrommel

gelöst haben und ein Verbindungsbolzen zwischen der Ober- und Unterschale schon fehlt. Unmöglich mit dem Schraubendreher dranzukommen. Also Mastlegen und das bei dieser Affenhitze. Die Trommel war letztes Jahr zur Reparatur bei der Herstellerfirma und ein Arbeiter hatte schlicht und einfach das Schraubensicherungsmittel vergessen. Ein kaltes Bier (dank Kühlbox und Solar), gereicht von der Bordfrau, besänftigt allerdings sofort meinen aufkommenden Ärger. Die Tage vergehen wie im Flug. Wir genießen die Zeit mit kleinen Schlägen von Insel zu Insel, Schnorcheln an den felsigen Stränden und Baden in dem angenehm



warmen Wasser. Ab und zu ein kleiner Aufstieg auf die Berge der Inseln, der dann mit einem phantastischen Rundblick über diese Inselwelt belohnt wird.

Die letzte Urlaubswoche ist angebrochen. Jetzt ist es Zeit zum Aufbruch. Wir wollen ja auch noch nach Jezera. Der aufmerksame Leser weiß warum.

„Anker auf“. Ausgerechnet heute ist wieder Gewitterwarnung. Wir

segeln durch Mala Poversa, die Passage zwischen Dugi Otok und Katina, lassen die Insel Zut südlich liegen und halten Kurs auf Vragda. Tatsächlich, gegen Mittag zieht direkt vor uns eine riesige schwarze Wand auf. Ein schweres Gewitter ist im Anzug. Es reicht gerade noch um in der Uvala Landin auf der Südseite von Pasman den Anker fallen zu lassen und die Segel zu bergen. Schon giesst es wie aus Eimern. Blitz und Donner werden eins. Wir verkriechen uns in die Kajüte und hoffen dass die Statistik recht behält und es ganz selten vorkommt, dass ein Blitz in den Mast einschlägt. Nach 2 Stunden ist der Spuk vorüber und die Sonne kommt wieder zum Vorschein.

Der nächste Tag ist Jezera vorbehalten. Kaum haben wir angelegt, führt uns der Weg sofort ins "Kandela". Diesmal sind wir jedoch rechtzeitig da und bestellen für heute Abend die Spezialität des Hauses. Die Gusseisenglocke wird mit Holzkohle bedeckt und das Lamm- und Kalbfleisch mit Gemüse und Kartoffeln schmort langsam vor sich hin. Köstlich kann ich Euch nur sagen. Also wenn Ihr mal in dieser Gegend seid, Augen auf nach der Gussglocke.

Die letzten 3 Tage segeln wir gemächlich entlang der Westseite von Pašman und ankern noch mal unterhalb der Wallfahrtskirche in der Uvala Sv. Ante. Die in der Bucht verteilten Plastikflaschen sehen zunächst wie Markierungsbojen von Fischern aus. Beim langsamen Annähern sehen wir jedoch, dass die Plastikflaschen an starken Leinen mit Betonklötzen verbunden sind. Wir liegen auf 2 m Wassertiefe wie in Abrahams Schoß.

Morgen früh ist Kranstermin. Die letzte Nacht verbringen wir in der Zdrelec-Bucht und blicken etwas wehmütig auf die Schiffe, die durch die Passage motoren und in Richtung Kornaten weitersegeln.

Wir haben unsere Entscheidung dieses Jahr doch wieder in Kroatien zu segeln in keiner Weise bereut.

Wilfried Hofacker